



Vierzehnter Sonntag nach Trinitatis

Sonntag, 5. September 2021, 10 Uhr

Evangelische Messe Bachkantatengottesdienst

Glockenläuten

Orgelvorspiel Improvisation über
 „Was Gott tut, das ist wohlgetan“

Eröffnung

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Gem.: Amen.

Begrüßung

Ihnen allen ein herzliches Willkommen zu diesem Kantaten-Gottesdienst am 14. Sonntag nach Trinitatis.

„*Was Gott tut, das ist wohlgetan*“. So lautet der Name der Kantate von Johann Sebastian Bach, die wir in diesem Gottesdienst hören dürfen. Und das zugleich ihr Thema. Wunderschöne Musik und großartige Theologie, die Bach in seiner Kantate zusammenklingen lässt, um uns den Glauben zu stärken und in uns die Einsicht zu erneuern, dass Gott treu ist und es darum zu Recht heißt: „*Was Gott tut, das ist wohlgetan*“.

Allen Musikerinnen und Musikern sei schon jetzt sehr herzlich gedankt. Es ist in diesen ja immer noch recht kargen Zeiten eine wirkliche Freude, die Sie uns heute bereiten. Und wo mit der Musik das Vertrauen in Gott und die Zuversicht wächst, da haben wir guten Grund, Gott für sein bewahrendes Handeln zu danken und ihn mit unseren Stimmen zu loben. Darum: „*Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.*“ (Ps 103,2).

Eingangslied EG 303,1.3.6 „Lob den Herren, o meine Seele“



The image shows a musical score for a hymn. It consists of five staves of music in G major (one sharp) and 6/4 time. The lyrics are written below the notes. The first staff begins with a treble clef and a 6/4 time signature. The lyrics are: "i. Lo - be den Her - ren, o mei - ne weil ich noch Stun - den auf Er - den". The second staff continues: "See - le! Ich will ihn lo - ben zäh - le, will ich lob - sin - gen". The third staff has a repeat sign and continues: "bis in' Tod; Der Leib und Seel ge - mei-nem Gott.". The fourth staff continues: "ge - ben hat, wer-de ge - prie - sen früh und". The fifth staff continues: "spat. Hal-le - lu - ja, Hal-le - lu - ja." Below this is a section marked with an asterisk and the word "oder:", followed by a sixth staff with the lyrics: "spat. Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja."

i. Lo - be den Her - ren, o mei - ne
weil ich noch Stun - den auf Er - den

See - le! Ich will ihn lo - ben
zäh - le, will ich lob - sin - gen

bis in' Tod; Der Leib und Seel ge -
mei-nem Gott.

ge - ben hat, wer-de ge - prie - sen früh und

* spat. Hal-le - lu - ja, Hal-le - lu - ja.

* oder:

spat. Hal - le - lu - ja, Hal - le - lu - ja.

3. Selig, ja selig ist der zu nennen/ des Hilfe der Gott Jakobs ist,
welcher vom Glauben sich nicht lässt trennen / und hofft getrost auf Jesus Christ.
Wer diesen Herrn zum Beistand hat, / findet am besten Rat und Tat.
Halleluja, Halleluja.

6. Sehende Augen gibt er den Blinden, / erhebt, die tief gebeuget gehn;
wo er kann einige Fromme finden, / die lässt er seine Liebe sehn.
Sein Aufsicht ist des Fremden Trutz, / Witwen und Waisen hält er Schutz.
Halleluja, Halleluja.

Tagesgebet

L.: Lasst uns beten!

Barmherziger Gott,
deine Güte erhält unser Leben.

Dich loben, die deine Treue erfahren. Lass uns merken, wenn du uns bewahrst, und
wahrnehmen, wie du uns leitest.

So wird unser leben dich loben und unser Dank dich rühmen.

Amen.

Halleluja

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten. (Ps 103,13)

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Evangelium – Lukas 17,11-19

Das Evangelium für den heutigen Sonntag findet sich bei Lukas im 19. Kapitel:

Gem.: Ehre, sei dir, Herre!

„Und es begab sich, als er nach Jerusalem wanderte, dass er durch das Gebiet zwischen Samarien und Galiläa zog. Und als er in ein Dorf kam, begegneten ihm zehn aussätzige Männer; die standen von ferne und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun? Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde? Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.“

Gem.: Lob sei dir, o Christe!

Apostolisches Glaubensbekenntnis

L.: Auf das Evangelium antworten wir mit dem Bekenntnis unseres Glaubens.

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,

Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Musik

„Was Gott tut, das ist wohlgetan“ (BWV 100), Sätze I-III

1. Coro

Corno I/II, Tamburi, Flauto traverso, Oboe d'amore, Violino I/II, Viola, Continuo

Was Gott tut, das ist wohlgetan,
Es bleibt gerecht sein Wille;
Wie er fängt meine Sachen an,
Will ich ihm halten stille.
Er ist mein Gott,
Der in der Not
Mich wohl weiß zu erhalten;
Drum lass ich ihn nur walten.

2. Aria (Duetto) A T

Continuo

Was Gott tut, das ist wohlgetan,
Er wird mich nicht betrügen;
Er führet mich auf rechter Bahn,
So lass ich mich begnügen
An seiner Huld
Und hab Geduld,
Er wird mein Unglück wenden,
Es steht in seinen Händen.

3. Aria S

Flauto traverso solo, Violoncello, Continuo

Was Gott tut, das ist wohlgetan,
Er wird mich wohl bedenken;
Er, als mein Arzt und Wundermann,
Wird mir nicht Gift einschenken
Vor Arznei.
Gott ist getreu,
Drum will ich auf ihn bauen
Und seiner Gnade trauen.

Predigt

I.

„Was Gott tut, das ist wohlgetan.“ Ein Meisterstück, liebe Gemeinde, ist diese Kantate, die wir heute hören dürfen. Eine großartige Komposition, mitreißend musiziert, berührt sie mit ihren Klängen, ihrem Rhythmus, ihrem Gesang und erfreut alle Sinne. Zugleich ist sie klingendes Evangelium, das uns die Grundbotschaft des Glaubens zuspielt. Musik und Theologie, Töne und Worte – alles ist hier stimmig: Zuversicht und Gottvertrauen klingen festlich mit Bläser- und Streicherklang, sind sicher und fest wie die Pauken und im Geflecht der Stimmen und Instrumente unerschütterlich, verankert. „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ - so beginnt jede Strophe; und am Ende der ersten und der letzten Strophe heißt es: „Drum lass ich ihn nur walten.“ Ein ebenso kühnes wie tröstliches Bekenntnis.

Nicht immer deckt sich das mit unserer Lebenserfahrung. Wo Anfragen, Zweifel und Sorgen an uns nagen, da mag uns das manchmal 'als den Mund zu voll genommen' erscheinen. Und wenn wir unruhig und vergeblich nach Gottes Gegenwart suchen, mag

da nur noch die Ahnung übrig bleiben, wie gut täte jetzt die Zuversicht des Glaubens. Entscheidend ist in solchen Augenblicken, das Ringen um den Glauben nicht aufzugeben, sondern gerade jetzt mit anderen Menschen ins Gespräch, in den Austausch, in das gemeinsame Nachdenken über den Glauben zu kommen.

Dazu bietet unsere Kantate eine gute Gelegenheit. Sie behauptet nicht einfach wohlfeil „*Was Gott tut, das ist wohlgetan*“. Was am Anfang jeder Strophe steht, ist nicht der Beginn, sondern das Ende eines existentiellen Ringens mit Glaubenszweifeln und Gottverlorenheit. Noch genauer gesagt: „*Was Gott tut, das ist wohlgetan*“ - Das ist die Antwort auf die Erfahrung, dass Gott Menschen in der Not nicht verloren gehen lässt. Die Kantate singt also nicht das hohe Lied der Glaubensheroen und der selbstgewissen Frommen, sondern will uns mit unseren Sorgen, Ängsten und Ungewissheiten stärken, am Gottvertrauen und an der Zuversicht in ungewissen Zeiten festzuhalten.

II.

Eine solche Situation der Glaubensnot stand am Anfang des Chorals, den Bach in seiner Kantate vertont hat. Es ist das Jahr 1675. Den gerade einmal 26-jährigen Samuel Rodigast erreicht in diesem Jahr die Bitte seines engen Studienfreundes Severus Gastorius, für ihn ein Gedicht zu schreiben. Diese Bitte war keine leichte Bitte, denn Gastorius war schwerkrank und bereitete sich auf das Sterben vor. Das Gedicht, das er von seinem Freund erbat, sollte auf seiner Beerdigung erklingen.

Severus Rodigast möchte seinem Freund die Bitte erfüllen. Aber das erscheint wie eine schwere Last. Was kann man angesichts von Krankheit, Not und bevorstehendem Tod sagen? Auf der Suche nach passenden Worten stößt Rodigast auf ein gut 40 Jahre altes Lied mit dem Leitvers „*Was Gott tut, das ist wohlgetan*“. Der Leitvers sagt ihm zu. Aber wie sieht es mit den weiteren Zeilen aus? Sie lauten: „*Was Gott tut, das ist wohlgetan, / kein einzig Mensch ihn tadeln kann, / ihn soll man allzeit ehren. / Wir machen mit der Ungeduld, / nur immer größer unser Schuld, / dass sich die Straßen mehren.*“ Ein vollkommen verqueres Gottesbild. Nichts, was jemanden in Todesnot trösten könnte.

Trost entsteht nur da, wo ich mich auf Gott verlassen kann und mich nicht vor ihm fürchten muss. Und genau in diesem Vertrauen, dass Gott niemanden verloren gehen lässt, dichtet nun Samuel Rodigast sein Lied: „*Was Gott tut, das ist wohlgetan. Es bleibt gerecht sein Wille, wie er fängt meine Sachen an, will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, der in der Not, mich wohl weiß zu erhalten*“ (EG 372,1).

Seinem Freund und alle Trostsuchenden stellt Rodigast so als zentrale Eigenschaft Gottes vor Augen: Gott hat und hält Verbindung zu mir, zu allen Menschen, zu seiner Schöpfung. Und so sollen auch wir zueinander die Verbindung halten und füreinander da sein. Angesichts des Sterbens seines Freundes weicht Rodigast nicht auf vermeintliche Richtigkeiten aus. Er bringt sich ein, dichtet in persönlicher Weise für den Freund, spricht für ihn und mit ihm: „*will ich ihm halten stille... drum lass ich ihn nur walten ... so lass ich mich begnügen an seiner Huld und hab Geduld.*“ Mit den Leidenden solidarisch sein, ist ein wesentliches Kennzeichen eines Christenmensch. Der Apostel Paulus sagt es so: „*Tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann.*“ (1. Thes 5,14) In Not und Leiden sind wir aneinander gewiesen und aufeinander angewiesen. Da müssen wir füreinander einstehen und

handeln – und auch füreinander glauben und beten, füreinander daran festhalten, dass Gott treu ist und niemanden verloren gibt.

III.

Diese Glaubenserfahrung bringt Bach besonders eindrücklich und wunderschön in der dritten Strophe zu Gehör. Dem Sopran, der die Liedstrophe singt, stellt Bach als Partnerin eine Flöte zur Seite. Die Stimmung ist dem Kontext des Liedes entsprechend durch eine Moll-Tonart geprägt. Die Flötenpassagen reißen kaum ab: 24 Noten pro Takt und kaum eine Pause, und das über mehr als 80 Takte lang. Ein intensives Beieinander von Sopran und Flöte. Vielleicht ist auch eher ein Ringen, mit dem Bach der realistischen Einsicht Ausdruck verleiht: das Gottvertrauen, von dem der Sopran hier singt, bleibt immer mühsam, ist kein zu besitzender Dauerzustand, sondern muss im Leben den immer wiederkehrenden Situationen voller Aufgeregtheiten und Bedrängnisse, die in dem Flötenspiel anklingen, abgerungen werden.

Diese Einsicht ist das Vorzeichen, das vor dem Bekenntnis zu Gott als „*Arzt und Wundermann*“ steht. Dieses Bekenntnis kann sich auf die vielen Wunder und Heilungen Jesu beziehen, von denen in den Evangelien berichtet wird. Wie der Heilung der zehn Aussätzigen, von der wir heute im Evangelium gehört haben. In allen Heilungen wird ein Gott sichtbar, der sich nicht zu schade ist, die Menschen in ihrer Not aufzusuchen und ihnen, den „*Mühseligen und Beladenen*“ (Mt 11,20) zu helfen. Gottes Handeln zielt auf eine heile Welt. Sie ist noch nicht vollendet. Aber wie sie sein wird, das nimmt Jesus in seinen Heilungen vorweg, die Zeichen für den Willen Gottes sind.

IV.

An dieser Stelle bricht sich die alles entscheidende Einsicht des Glaubens Bahn. Es ist nur ein kleiner, unscheinbarer Satz, der doch alles trägt und begründet. Er lautet: „*Gott ist treu*“ (EG 372,3). Von den ersten bis zu den letzten Seiten der Bibel zeigt sich, dass Gott ein „rastlos sorgender Gott“ (Gerhard von Rat) ist. Ein treuer Gott, der niemanden verloren gibt (Mt 18,14). Der den Menschen in seiner Gottesferne aufsucht und ihn daraus befreien will. Dies zeigt sich besonders an Kreuz und Auferstehung Jesu. In ihm hat Gott uns gezeigt, dass er auch da ist, wenn er überhaupt nicht zu spüren ist. Und dass selbst der Tod nicht verhindern kann, dass Gott uns treu bleibt und Leben schafft.

Darum gebührt Gott Vertrauen. Darum darf ich in der Gewissheit leben: Wo immer ich mit meinen Kräften und Möglichkeiten am Ende bin - mitten im Leben oder im Sterben – Gott hält zu mir und wird mich „*in seinen Armen halten*“ (EG 372,6). Darum kann der Glaube sprechen: „*Was Gott tut, das ist wohlgetan, / er ist mein Licht, mein Leben*“ (EG 372,4). Dieses Gottvertrauen bewirkt weder, dass wir vor Zweifel, Unrecht und Leid zukünftig bewahrt werden. Noch führt es zu einer unsolidarischen Weltabkehr. Vielmehr führt es mitten in diese Welt hinein. Gehalten von der Gewissheit, dass „*Gott treu ist*“ (EG 372,4), werden wir frei von der Sorge um uns selbst und deshalb fähig, die Verhältnisse in dieser Welt zum Wohl von anderen Menschen zu gestalten.

V.

„*Was Gott tut, das ist wohlgetan*“ - Mit dem Choral von Samuel Rodigast und der Kantate Johann Sebastian Bachs sind uns Worte und Töne geschenkt, die wir vielleicht

so nicht wählen würden, in die wir uns aber bergen können, wenn uns im Auf und Ab des Lebens eigene Worte und Töne fehlen. Sie laden uns in den Raum des Glaubens ein. Um diesen Raum zu betreten, muss nicht zuerst eine Glaubensprüfung bestanden werden. Sondern wir sind da einfach willkommen. Mit all unseren Sorgen, Zweifeln und Ängsten und dürfen uns hineintasten, hineinhören in das, was andere uns zu singen an Glaubenszuversicht und Lebensmut – und wie überaus erfreulich ist unsere Lage, dass genau dies jetzt mit dem zweiten Teil der Kantate geschehen wird – auf dass auch in uns das Vertrauen wachsen möge, dass „*Gott treu ist*“ und wir darum – vielleicht nur zaghaft und leise – einstimmen in das Bekenntnis: „*Was Gott tut, das ist wohlgetan, / derbei will ich verbleiben. / Es mag mich auf die rauhe Bahn / Not, Trost und Elend treiben, / so wird Gott mich / ganz väterlich / in seinen Armen halten. Drum lass ich ihn nur walten.*“ (EG 372,6) Amen.

Musik „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ (BWV 100), Sätze IV-VI

4. Aria B

Violino I/II, Viola, Continuo

**Was Gott tut, das ist wohlgetan,
Er ist mein Licht, mein Leben,
Der mir nichts Böses gönnen kann,
Ich will mich ihm ergeben
In Freud und Leid!
Es kommt die Zeit,
Da öffentlich erscheint,
Wie treulich er es meint.**

5. Aria A

Oboe d'amore, Violoncello, Violone, Continuo

**Was Gott tut, das ist wohlgetan,
Muss ich den Kelch gleich schmecken,
Der bitter ist nach meinem Wahn,
Lass ich mich doch nicht schrecken,
Weil doch zuletzt
Ich werd ergötzt
Mit süßem Tost im Herzen;
Da weichen alle Schmerzen.**

6. Coro

Corno I/II, Tamburi, Flauto traverso, Oboe d'amore, Violino I/II, Viola, Continuo

**Was Gott tut, das ist wohlgetan,
Derbei will ich verbleiben.
Es mag mich auf die rauhe Bahn
Not, Tod und Elend treiben,
So wird Gott mich
Ganz väterlich
In seinen Armen halten;
Drum lass ich ihn nur walten.**

Abkündigungen

Fürbittengebet

Du Gott des Friedens, heilige uns und alle, für die wir bitten.
Du Gott des Friedens, bewahre diese Welt. Erbarme dich.

Du Gott des Friedens,
wir hören von den Zurückgelassenen in Afghanistan.
Wir sehen die Bilder ihrer Verzweiflung. Wir wissen um die Angst der Frauen und Mädchen. Wir beklagen die betrogenen Hoffnungen.
Du Gott des Friedens, du bist treu, wenn wir versagen.
Du hilfst, wo wir schuldig werden. Erbarme dich.

Du Gott des Friedens,
wir sorgen uns um unsere Kinder. Wir sehen, wie sie erkranken.
Wir wissen um unsere Verantwortung. Wir klagen dir unser Unvermögen.
Du Gott des Friedens, du bist unseren Kindern treu.
Du bist Trost für unsere Kranken. Erbarme dich.

Du Gott des Friedens,
wir denken an unsere jüdischen Geschwister,
die in dieser Woche das neue Jahr beginnen.
Wir denken an die, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden.
Wir bitten dich für deine weltweite Kirche
und für unsere Gemeinde.
Du Gott des Friedens, du bist uns treu.
Hilf uns und allen, die zu uns gehören durch Jesus Christus.
Er ist unser Trost und Leben heute und alle Tage. Amen.

Lied EG 333,1.2.6 „Danket dem Herrn“

The image shows a musical score for the hymn 'Danket dem Herrn'. It consists of four systems of music, each with a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (bass clef). The key signature is one flat (B-flat) and the time signature is 4/4. The lyrics are: '1. Dan - ket dem Herrn! Wir dan - ken dem Herrn, denn er ist freund-lich, und sei-ne Gü-te wä-h-ret e - wig - lich, sie wä-h-ret e - wig - lich, sie wä-h-ret e - wig - lich.'

Ps 118.1

2. Lobet den Herrn! / Ja, lobe den Herrn / auch meine Seele;
vergiss es nie, was er dir Guts getan, / was er dir Guts getan, / was er dir Guts getan!

6. Singet dem Herrn!, / Lobsinget dem Herrn / in frohen Chören,
denn er vernimmt auch unsern Lobgesang, / auch unsern Lobgesang,
auch unsern Lobgesang!

FEIER DES HEILIGEN ABENDMAHLS

Lobgebet

L.: Der Herr sei mit euch

Gem.: und mit deinem Geiste.

L.: Erhebet eure Herzen!

Gem.: Wir erheben sie zum Herrn.

L.: Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gotte.

Gem.: Das ist würdig und recht.

Großes Dankgebet

Wahrhaft würdig ist es und recht,

dass wir dich, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall loben und dir danken durch Jesus Christus, unsern Herren.

Durch ihn, dein lebendiges Wort hast du uns erschaffen durch seine Hingabe uns erlöst und durch den Heiligen Geist in die Gemeinschaft der Kirche berufen.

So beten wir dich an, ewiger Gott, im unerforschlichen Geheimnis deiner Dreifaltigkeit. Durch ihn rühmen dich Himmel und Erde, Engel und Menschen und auch wir stimmen ein in das Lob deiner Herrlichkeit.

Sanctus (EG 672.1)

Heilig ist Gott der Vater, heilig ist Gott der Sohn, heilig ist Gott, der Heilige Geist. Er ist der Herre Zebaoth. Alle Welt ist seiner Ehre voll. Hosianna in der Höhe!

Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herren! Hosianna in der Höhe!

Vaterunser

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus,

in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot,

dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach:

Nehmet hin und esset: Das ist + mein Leib, der für euch gegeben wird.

Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl,

dankte und gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus,

dieser Kelch ist das Neue Testament in + meinem Blut,

das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Christuslob (EG 189)

L: Geheimnis des Glaubens:

Gem.: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir,

und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Agnus Dei (190.2)

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser.
Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser.
Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, gib uns deinen Frieden.
Amen.

Friedensgruss

L.: Der Friede des Herren sei mit euch allen.

Gem.: Und mit deinem Geist.

Einladung

L.: Kommt, es ist alles bereit.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
Christi Leib für Euch gegeben.

Austeilung des Abendmahls in Form der Wandelkommunion

Musik während des Abendmahl Johann Sebastian Bach
„Seht, was die Liebe tut“ (BWV 85.5)
Arie für Tenor und Orchester

Seht, was die Liebe tut.

Mein Jesus hält in guter Hut
Die Seinen feste eingeschlossen
Und hat am Kreuzesstamm vergossen
Für sie sein teures Blut.

Ralph Vaughan Williams 1872-1958
Rhosymedre für Orgel

L.: Jesus Christus spricht:
Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.
Wer in mir bleibt und ich in ihm, der wird viel Frucht bringen.
Das stärke und bewahre Euch in rechtem Glauben zum ewigen Leben.
Gehet hin + ihr seid die Gesegneten des Herrn!

Lied EG 303,8 „Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen“

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen / des, der so große Wunder tut.
Alles, was Odem hat, rufe Amen / und bringe Lob mit frohem Mut.
Ihr Kinder Gottes, lobt und preist / Vater und Sohn und Heiligen Geist!
Halleluja, Halleluja!

Dankgebet

L.: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich.
Gem.: Und seine Güte währet ewig.

L: Lasset uns beten:

Gott, unser Vater. In heiligen Mahl haben wir Christus als Licht in der Dunkelheit empfangen. Hilf uns, dass wir in seinen Licht leben, damit Menschen deine Freundlichkeit erkennen und dir folgen im Glauben. Darum bitten wir durch ihn, Christus, unsern Herrn.

Gem.: Amen.

Entlassung

L.: Gehet hin im Frieden des Herrn.

Gem.: Gott sei ewiglich Dank.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir + Frieden.

Gem.: Amen.

Musik zum Ausgang „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ (BWV 100)
Satz VI

Das **Dankopfer** wird an den beiden Ausgängen gesammelt.
Die Kollekte ist bestimmt für die Kirchenmusik an St. Petri.

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:

Hauptpastor Dr. Jens-Martin Kruse, Liturgie und Predigt

Pia Davila, Sopran; Annette Gutjahr, Alt; Michael Connaire, Tenor; Julian Redlin, Bass; Stefan Schmidt, Konzertmeister; Myung Eun-Lee, Violine II; Clara Hildenried, Viola; Constantin Pritz, Violoncello; Tobias Grove, Kontrabass; Jürgen Franz, Flöte; Birgit Wilden, Oboe; Christoph Konnerth, Fagott; Jan Polle, Jan Siebert, Horn; Jesper Korneliusen, Pauke

Enno Gröhn, Orgel

KMD Thomas Dahl, Leitung und Orgel

Martin Meier, Küster

Elke Wulf, Lesung und Kirchendienst

Wenn es das Wetter erlaubt, dann laden wir Sie herzlich nach dem Gottesdienst ein, auf dem Petri-Platz das Lied 326 „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut“ gemeinsam zu singen.

1. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte,
dem Gott, der alle Wunder tut, dem Gott, der mein Gemüte
mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt.
Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott erschaffen hat, / das will er auch erhalten,
darüber will er früh und spat / mit seiner Güte walten.
In seinem ganzen Königreich / ist alles recht, ist alles gleich.
Gebt unserm Gott die Ehre!

7. Ich will dich all mein Leben lang, / o Gott, von nun an ehren,
man soll, Gott, deinen Lobgesang / an allen Orten hören.
Mein ganzes Herz ermuntre sich, / mein Geist und Leib erfreue dich!
Gebt unserm Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht / mit jauchzenvollen Springen;
bezahlet die gelobte Pflicht / und lasst uns fröhlich singen:
Gott hat es alles wohl bedacht / und alles, alles recht gemacht.
Gebt unserm Gott die Ehre!